

Gedächtnisprotokoll

Zur Scheinprüfung PiG am 26.08.2002 (Dauer 25 Min.)

Nagl: Erklären Sie mal, was Sie unter einer Architektur verstehen.

Ich: Ich tue es. Dabei erwähne ich, dass wir damit nur statisches Zusammenspiel der M u. TS Untereinander wiedergeben.

Nagl: Warum geben wir nicht auch das dynamische an?

Ich: *Ich versuche es irgendwie zu erklären, aber komme wohl nicht ganz auf die Antwort, so dass er sie selber gibt:*

Nagl: Wir würden es gerne, aber wir können es z.Z. nicht. Es ist uns nicht möglich.

Nagl: In wie weit ist das Konzept der Vorlesung integrierend?

Ich: *Erwähne ein paar Punkte aus den „Integrationsdimensionen“:*

- Funktionale vs. Datenabstraktion
- Verschiedene Projektarten: Neuerstellung, Wartung, ...
- Benutzbarkeits- und Strukturbeziehungen
- Unabhängigkeit von der zugrunde liegenden Prog. Sprache
- ...

Nagl: Erklären Sie mal was zu Generizität.

Ich: Erzähle, was ich alles im Buch dazu gelesen habe.

Nagl: Welche arten von Parametern lassen wir bei den gen. Bausteinen noch offen?

Ich: Z.B. die Größe eines Kellers, die Typen der Elemente oder aber auch Funktionen.

Nagl: *Scheint zufrieden zu sein.* Tauchen die gen. Bausteine in der Architektur auf?

Ich: Beim Makromechanismus nicht, sondern deren Ergebnisse (nach der Exemplarerzeugung).

Nagl: Wie ist es, wenn die Gen. in der Programmiersprache ein Laufzeitmechanismus ist?

Ich: Dann müssen die gen. Bausteine in die Architektur aufgenommen werden.

Nagl: Zeichnen Sie mal eine Beispielsituation, wie fme mit ados zusammenspielen.

Ich: Ich male die ersten Module des Mehrphasencompilers auf (*was sonst?*).

Wir reden dann über den Compiler. Er erzählt mir mehr, wie der Compiler arbeitet (nur die ersten Phasen). Er meinte auch die ados sein Eintrags-Kollektionssituationen.

Nagl: Wie ist das bei verteilten Systemen?

Ich: *Nenne 3 der Module in Produzenten, Monitor und Konsument um (so wie im Buch). Dann erkläre ich das Zusammenspiel dieser. Nenne die Syschronisationsaufgabe des Monitors noch nicht, so dass Nagl darauf hindeutet. Also nenne ich das gesuchte Wort.*

Nagl: Genau. Was ist das für ein Synchronisationsprotokoll, das der Monitor hat?

Ich: *Verstehe die Frage nicht. Gebe es nach einer Weile auch zu.*

Nagl: Wir haben das in der Vorlesung ja auch nur kurz gestreift.

Ich: *Irgendwie komme ich dann doch auf den wechselseitigen Ausschluss.*

Nagl: Gernau. Da gibt es noch die Situationen, wo ein P schreibt und ein K gleichzeitig lesen kann, oder mehrere K gleichzeitig lesen können etc.

Ich: *Ich nicke nur noch. Im Nachhinein merke ich, ich hätte die Frage eigentlich verstehen sollen, denn das ganze stand auch im Buch.*

Nagl: Wir haben ja die Begriffe der Aktivität und Passivität gehabt.
Ich: Die fme haben eher einen aktiven und die ados haben eher einen passiven Charakter.
Nagl: *Bestätigt das gesagte und meint, dass bei den vert. Systemen dann die P und K aktive sind und entsprechend die M passiv.* Nun gibt es da noch eine andere Art von aktiv.
Ich: Gucke fragend.
Nagl: Ich weiß nicht mehr, ob wir das in der Vorlesung hatten (*Besitzer erinnert sich auch nicht mehr*). Also erklärt er es selber: *Wenn bei solchen Systemen die ja eigentlich kontinuierlich laufen, diese mal zu Wartung runtergefahren werden und dann wieder hoch, dann gibt es da Teile des Systems, die dafür sorgen müssen, dass alles dabei gut geht. Also ist das eine andere Aktivität als das was wir bisher hatten.*
Ich: *Habe wieder was dazu gelernt 😊*

Nagl: Gut, wir haben in der Vorlesung Beispielarchitekturen kennen gelernt.
Ich: Z.B. E/K Situation?
Nagl: Ich meine auf größerer Ebene.
Ich: Interaktive Systeme, Batchsysteme, ...
Nagl: Genau. Und da hatten wir kleinere interaktive Systeme und größere. *Ich merke schon, der will mich was über IPSEN fragen. Das hatte ich bewusst nicht gelernt, weil ich dachte es kommt nicht vor. Da sieht man wieder mal, dass Denken glückssache ist und dass ich kein Glück habe...* Das wird eine etwas schwierigere Frage: Können Sie sich an einen Unterschied zwischen dem Karteikastensystem und IPSEN erinnern?
Ich: Ich habe es nicht gelernt, ich weiß nur, dass IPSEN auf eine Datenbank mit Graphenrealisierung aufsetzt und das KK-System nicht.
Nagl: Ja, der Unterschied war eigentlich der, dass die Darstellung der Dateien in IPSEN über 2 Stufen geht und beim KK-System nur über eine. *Interessierte mögen es nachlesen.*
Nagl: So das war es dann. Brauchen Sie eine Note?
Ich: Eigentlich nicht, aber ich würde gerne eine haben.
Nagl: Sie scheinen sich gut vorbereitet zu haben. Nur was mir fehlte war, dass Sie noch nicht der Diskussionspartner sind. Aber das wird wohl noch mit der Zeit kommen. Die Note wäre etwas besser als 2. Nur müssen Sie bedenken, in der Diplomprüfung frage ich auch vorlesungsübergreifend.

Fazit: Die Behauptungen aus den früheren Protokollen, dass Nagl ein angenehmer Prüfer ist, kann ich nur bestätigen. Wenn man mal nicht weiter weiß, dann erklärt er selber, dass was er hören möchte. Er hakte bei mir nicht unbedingt unangenehm nach, wenn ich was nicht konnte. Dass er vorher schon einiges erklärt, bevor er eine Frage stellt habe ich auch mitbekommen. Man weiß aber, was er von einem möchte. Dass ich diese eine Frage nicht verstanden habe, war eher ein Fehler meinerseits. Unerwartete Fragen kamen auch (vgl. IPSEN).
Er ist als Prüfer schon zu empfehlen. Ich werde jedenfalls mich bei ihm vertiefen.

Wünsche allen viel Erfolg bei Euren Prüfungen.